

Er scheint an allen Verlagen. Bezugspreis... in der Reichsstadt 250... in den Ausgabestellen 260... durch Zeitungsboten 300... am Postamt 275... ins Ausland 20 deutsche Mark.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Anzeigenpreis... f. d. Grundchriftzeile in Anzeigen... 40.-... f. d. Anträge aus Deutschland 3.50... im Ausland 10.-... in deutscher Mark.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Schicksal Palästinas.

Die eigentümlichen Verhältnisse, die nun schon seit drei Jahren in Syrien herrschen, erklären sich daraus, daß Frankreich sein Mandat über Nordsyrien und Libanon, England das über Palästina ausübt, und daß England in der Ausübung dieses Mandates sich bis heute noch an das von Lord Balfour den Zionisten während des Krieges gegebene Versprechen, den Juden eine nationale Heimstätte in Palästina zu schaffen, gebunden fühlt.

Kurz nachdem Churchill das Land verlassen hatte, brachen große Unruhen in Palästina aus, die in wüsten Gewalttaten der von den Franzosen bezahlten und ausgehehnten Araber sich gegen die Zionisten und gegen den englischen Oberkommissar Sir Herbert Samuel (selbst einen zionistischen Juden) richteten. Während Churchill noch klipp und klar erklärt hatte, daß die englische Regierung auf dem Standpunkt der Balfourschen Deklaration stehen bleibe, mußte die politische Laxität Englands, das es nicht definitiv mit den Arabern, schon in Rücksicht auf diese Verhältnisse in Mesopotamien, verderben durfte, die Wege des Kompromisses wandeln.

Bei vorübergehender äußerlicher Vernichtung des Landes mehrte sich im Laufe des Sommers und Frühherbstes die Spannung zwischen Arabern und den von den Engländern gezeichneten Zionisten zusehends. Die Araber fühlen sich, 85 v. H. der Bevölkerung ausmachend, als Herren des Landes. Sie vergessen, daß die 15 v. H. Nichtaraber die ausschließlichen Kulturträger des Landes sind. Wer zionistische Kolonien und Kultureinrichtungen gesehen hat, muß das gerechterweise zugestehen. Allerdings sind große Fehler auch bei den Zionisten gemacht worden. Der Fanatismus eines Teiles der zionistischen Jugend hat vor der Omarmoschee, einem der arabischen Heiligtümer, von der Neuerrichtung des Tempels Salomons an diesem Platze sprechen lassen.

Vom 25. August bis 21. September 1921 tanzte in Genf der syrisch-palästinenische Kongress unter dem Vorsitz eines libanesischen Fürsten, Michel Dallah. Der Kongress forderte nicht weniger als die Aufhebung der Erklärung Balfours durch die englische Regierung und die Zurückziehung aller englischen und französischen Truppen aus dem Mandatsgebiet. Einflußreiche hatte eine sehr lebhaft antizionistische Propaganda auch eine entsprechende Kampfbühne in Damaskus, die Zeitung „Al-Ba“, und eine ebensolche „Al-Duwa“ in Ägypten begründet. Komites und kleinere und größere Gruppen, unter letzteren die Partei „Hajfa Konferenz“, denen auch zahlreiche, namentlich katholische Christen angehörten, stellten sich in den Dienst der arabischen Bewegung. Mittlerweile hatten aber auch die Zionisten beträchtliches geleistet. Die durch freiwillige Spenden der zionistischen Weltorganisationen ermöglichten Ankäufe von Land zeitigten für 1921 einen länderlichen Besitz, der um das 3,5fache, ein in städtischen Besitz, der um mehr als das 7fache in der Ausdehnung größer war als der Besitz am Ende des Jahres 1920. Eine jüdische Sicherheitswehr wurde aufgestellt, die Botenarbeiten für eine Arbeiterbank nahezu abgeschlossen, große Schulbauten wurden vorgenommen, die Verbesserung des bisher in Jerusalem sehr schlechten Trinkwassers durchgeführt. Auch die „Alliance Israélite“ eröffnete wieder ihre seit 1915 geschlossenen Schulen. Umfangreiche Straßenbauten wurden vorgenommen. Auch der Handel erfuhr eine beträchtliche Stärkung. Die Einfuhr hatte im August 1921 einen Wert

von 471 625, die Ausfuhr einen solchen von 67 303 ägyptischen Pfund.

Im November brachen neue Unruhen der Araber aus. Es bewährte sich hier zwar die jüdische Sicherheitswehr, immerhin aber waren die Zustände äußerst mißliche.

Im gegenwärtigen Augenblick dreht sich die Frage um die Ratifizierung des englischen Mandats und damit indirekt um die Garantie der Balfourschen Erklärung durch den Völkerbund. Die Angelegenheit sollte schon auf der Washingtoner Konferenz besprochen werden. Es kam aber nur zu privaten Unterhaltungen zwischen Hughes, Balfour und Briand. Die Ratifizierung wurde auf das Programm der Völkerbundstagung vom 10. Januar gesetzt, aber auch hier verschoben. Das mag auf eine Änderung der englischen Haltung hindeuten. Tatsächlich brachte auch Anfang Januar die „Morning Post“ eine Nachricht, daß die englische Regierung die Deklaration Balfours so zu definieren gedente, daß den Juden in Palästina vor anderen Nationalitäten keine Vorrechte gegeben werden sollten. Briand versicherte seinerseits noch kurz vor seinem Abgang, daß Frankreich für das englische Mandat in Palästina und für die Einhaltung der Balfourschen Deklaration in Palästina eintreten werde.

Wir stehen daher vor sehr wichtigen Entscheidungen. Denn es besteht kein Zweifel darüber, daß die Import- und Exportfähigkeit Palästinas in dem Maße abnehmen wird, in dem die Herrschaft der Araber zunehmen wird. Da nun die Bedeutung Palästinas für den Handel europäischer Staaten an sich nicht gering ist und durch weitere Hebung der Zivilisation und der Kultur des Landes ganz beträchtlich gesteigert werden kann, so ist die Lösung der zionistischen Frage heute eine Frage von großem Interesse für diejenigen Staaten, die auf den Austausch von Waren mit dem durch die kriegsrischen Zustände ja immer noch ganz verschlossenen Orient Wert legen.

Das Vertrauensvotum für Dr. Wirth.

Die Fraktionsbesprechungen.

Die Lage der Dinge in Hinblick auf die Kabinetskrise war am Mittwoch vormittag folgende: Die Bemühungen auf Erweiterung der Koalition scheiterten, weil die Mehrheitsfraktionen in kategorischer Weise die Zusammenarbeit mit der deutschen Volkspartei ablehnten. Die Unabhängigen traten die Regierung und ihre auswärtige Politik bekämpften jedoch die Innenpolitik der Regierung, besonders im Hinblick auf ihr Verhalten während des Eisenbahnstreiks. Ihren Standpunkt hinsichtlich des Antrages über das Vertrauensvotum machten sie von der Form dieses Antrages abhängig. Außerdem forderten sie von der Regierung Änderungen im Disziplinarvorgehen. Die deutsche Volkspartei beabsichtigt nicht, Parteizwang während der Abstimmung anzuwenden. Deswegen werden eine Reihe von Abgeordneten in der Sitzung nicht anwesend sein. Die bayerische Volkspartei wird sich für das Vertrauensvotum erklären.

Berlin 15. Februar. Am Mittwoch vormittag fanden Konferenzen aller Parteien statt. Die Regierungsparteien verhandelten über die Festlegung der Form des Votums. Gegen das Vertrauensvotum werden sich die Deutschnationalen, ein großer Teil der Volkspartei und Kommunisten aussprechen. Der Regierung scheint jedoch das Vertrauensvotum durch Stimmenmehrheit gesichert.

Die Mehrheit für die Regierung.

Berlin, 15. Februar. Die Mittwoch-Sitzung des Reichstages, welche über das Weiterbestehen des Kabinetts entscheiden sollte, wurde um 4 Uhr nachmittags eröffnet. Als erster sprach der Deutschnationale Herbst, der die Regierung über die Bedeutung des Vertrauensvotums interpellierte, und zwar darüber, ob es nur den Standpunkt der Regierung und ihr Auftreten gegenüber dem Streik betreffen, oder ob es auf die allgemeine Politik der Regierung ausgedehnt werden solle. Dann sprach der unabhängige Sozialdemokrat Crespin, der sich gegen die Regierung und gegen das Vertrauensvotum für diese wandte. Darauf antwortete der Reichskanzler Dr. Wirth und erklärte, daß die Regierung ein Vertrauensvotum für ihre allgemeine Politik fordern müsse; der Kanzler sprach nur ein paar Worte zur Verteidigung des Regierungsstandpunktes in der Streikfrage. Im Namen der Demokraten sprach Petersen, der den Beschluß des Vertrauensvotums forderte. Die kommunistischen Abgeordneten Loewy und Lehmen hielten längere Ansprachen, in denen sie sehr scharf die Regierung und die Bürgerpartei angriffen. Sie beendeten ihre Ansprachen mit dem Rufe: „Es lebe der Klassenkampf!“ Noch einmal sprach im Namen der Unabhängigen Dittmann, der sich gegen die Erteilung des Vertrauensvotums gegenüber der Regierungspolitik während des Streiks aussprach. Darauf erklärte der Vertreter der Bayerischen Volkspartei, daß diese Partei zwar die Außenpolitik der Regierung gutheißt, aber sich wegen der bayernefeindlichen Politik der Regierung von der Abstimmung enthält. Endlich forderte der Mehrheitsfraktionist Mueller den Beschluß des Vertrauensvotums und behauptete, daß die Krisis nur herausbeschworen wurde, um der Regierung Schwierigkeiten und Hindernisse vor der Konferenz in Genoa zu bereiten. Eine Veranlassung zur Krisis liegt nicht vor. Im Namen des Zentrums sprach der Abg. Mark, der sich für das Vertrauensvotum aussprach.

Die Abstimmung begann um 5 Uhr 20 Min. Von 431 Abgeordneten erklärten sich 230 für und 185 gegen das Vertrauensvotum; 16 Abgeordnete traten nicht ab. Zweifelsfrei ist es, ob der Reichskanzler diese Mehrheit für genügend erachtet, um weiter am Steuer der Regierung zu verbleiben. In der Mittwoch-Sitzung waren alle diplomatischen Legen, wie auch die Regierungs- und Prekselonen überfüllt. Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit Beifall aufgenommen.

Die deutsch-polnische Konferenz.

Zur endgültigen Festsetzung des deutsch-polnischen Vertrages über Oberschlesien trat die deutsch-polnische Konferenz unter Vorsitz des Präsidenten Calonder und unter Teilnahme der deutschen und polnischen Delegation, sowie einer Reihe von Beamten des Völkerbundes am Freitag nachmittag 1/2 Uhr im Generalsekretariat des Völkerbundes zu einer ersten Sitzung zusammen.

Präsident Calonder hielt eine Begrüßungsansprache, in der er seiner Hoffnung Ausdruck gab, die weiteren Verhandlungen möchten sich in dem Geiste der Versöhnung bewegen, den die beiden Delegationen bisher bewiesen haben. Er stellte fest, daß es zwischen den wahren Interessen der obereschlesischen Bevölkerung und den der beteiligten Nationen keine ernsthaften Gegensätze gäbe, und daß damit zu hoffen sei, es werde sich aus dieser Verhandlung vielleicht eine wirkliche Verständigung zwischen Deutschland und Polen ergeben. Präsident Calonder dankte beiden Delegationen für die Aufnahme die er in Oberschlesien gefunden habe.

Nach Calonders Vorschläge wurden für die weitere Arbeit der Konferenz folgende Plan angenommen: Es wird eine Redaktionskommission eingesetzt, der von der deutschen Delegation Geheimrat Schlegelberger und von der polnischen Delegation deren Rechtsbeirat Wolnik angehören. Als Vertreter des Präsidenten führt in dieser Kommission Herr Kaetzelbeck von der juristischen Abteilung des Völkerbundes, der jetzt den Leiter dieser Abteilung, Professor von Samel, einen der Beileiter Calonders in Oberschlesien, vertritt, da dieser zu einer Eröffnungsansprache des künftigen internationalen Gerichtshofes nach dem Haag gereist ist.

Diese Redaktionskommission wird die bisher vorliegenden Ergebnisse der Unterkommissionen, und zwar zunächst diejenigen Texte, über die ein Übereinkommen erzielt ist, unter einen homogenen französischen Text zu bearbeiten haben. Das ist keine kleine Arbeit, da bisher nur deutsche Texte bestanden, die von den verschiedensten Bearbeitern herrühren, das Ergebnis der mannigfaltigsten Kompromisse sind und infolgedessen in ihrer Ausdrucksweise stark voneinander abweichen. Sobald diese Kommission den Textabschnitt verhandlungsbereit hat, tritt die Vollkonferenz wieder zusammen, um ihn zu beraten. Wahrscheinlich wird also die nächste Vollsitzung nicht vor Sonnabend dieser Woche stattfinden können. Die Bevollmächtigte Deutschlands, Minister a. D. Dr. Schiffer, und Polens, Minister Dyzowski, erklärten sich mit diesem Verhandlungsplan einverstanden und dankten in ihren Erwiderungen auf die Begrüßungsansprache Calonders, dem Präsidenten für seine bisherige vorzügliche Arbeit in der Leitung der Verhandlungen.

Die siebente, achte und zwölfte Unterkommission haben ebenfalls mit ihren Arbeiten bereits begonnen. Es ist festzustellen, daß im Gegensatz zu den bisherigen Redaktionen deutscher Vorsitzender der ersten Kommission zum Schutze der Minderheiten, Staatssekretär Lewald ist, während als polnischer Präsident dieser Kommission Staatsanwalt Wasserberger bleibt. Den Sitzungen der ersten Kommission, die sich mit dem Schutze der Minderheiten befaßt, wird, wie schon gemeldet, der Direktor der Minderheiten-Abteilung des Völkerbundessekretariats Solba beizuhören. Der frühere Außenminister Simons ist deutscher Vorsitzender der zwölften Kommission, während polnischer Vorsitzender Direktor im Warschauer Justizministerium Przebiski ist. Diese beiden Kommissionen werden in der Verhandlungspause der Konferenz selbstverständlich ihre Arbeiten weiterführen.

Der polnisch-französische Handelsvertrag.

Das offizielle Warschauer Blatt „Journal de Pologne“ veröffentlicht den Wortlaut des polnisch-französischen Handelsvertrages mit dem Vorbehalt, daß in letzter Stunde vor der Unterzeichnung eventuell gewisse Textänderungen vorgenommen sein könnten. Der Vertrag enthält Bestimmungen über gegenseitige Zollvergünstigungen, freien Transit, Schutz gegen unlauteren Wettbewerb und über die rechtliche Stellung der Angehörigen beider Länder. Polen gewährt Frankreich eine Ermäßigung von 25 v. H. seiner Einfuhrzölle für Waren französischen Ursprungs und für eine Reihe von Kolonialwaren wie Kaffee, Tee, Kakao, Wolle, Baumwolle, Kautschuk und Seide, auch wenn sie von französischen Kaufleuten aus einem beliebig anderen Lande eingeführt werden. Außerdem genießt Frankreich das Recht der Weisbegünstigung.

Für die polnische Einfuhr nach Frankreich sollen für gewisse Artikel die Minderzölle gelten, während für andere Artikel die maximalen um 25 bis 60 Prozent ermäßigt werden. Was die Artikel betrifft, deren Einfuhr in beiden Ländern sonst verboten ist, so soll deren Einfuhr in bestimmten Mengen zugelassen werden. Die Parteien gewähren einander zollfreien Transit durch die Länder nebst verchiedenen Vergünstigungen und verpflichten sich, in keiner Form Transitabgaben zu erheben. Der Vertrag ist zunächst auf ein Jahr abgeschlossen und verlängert sich um je drei Monate, wenn er in bestimmten Fristen nicht gekündigt wird.

Die „Rzeczpospolita“ bemerkt zurückhaltend, man werde den Vertrag erst beurteilen können, wenn auch die darin vereinbarten Warenkontingente bekannt sein werden.

Ueber den am 6. Februar 1922 zunächst auf 1 Jahr abgeschlossenen französisch-polnischen Handelsvertrag heißt es in den Danziger Neuesten Nachrichten: Das Handelsabkommen mit Polen gibt dem französischen Kapital einen Vorzug vor jedem anderen Lande, der kaum einzuholen ist. Polen selbst hat, bei besten Besehen, recht wenig Nutzen davon. Denn während seine Zollmauern ihm beispielsweise die guten und billigen deutschen Waren vom Feibe halten muß es dem französischen Handel zuliebe eine ganze Reihe von Breichen in seinen Zolltarif schlagen. Für Danzig ist diese Entscheidung keine was belanlos; denn sie bedeutet einen weiteren Schritt, der die alten Handelsbeziehungen Danzig und dem Reich noch mehr als schon geschehen vernichtet und auch den Danziger Handel auf Frankreich hinweist. Die französischen Kolonialwaren usw. werden zum großen Teil auf dem Seewege über Danzig nach Polen geschickt werden und französische nicht mehr deutsche Firmen dürften es dann sein, mit denen die Danziger Firmen in Verbindung treten müssen. Ob die Entscheidung, die nicht gerade im wohlbestandenen Interesse Polens liegt, den Interessen Danzigs förderlich sein wird, muß die Zukunft lehren.

Verschleppung der Konferenz in Genua. Das große Rätselraten.

Über die Antwort der amerikanischen Regierung auf die Einladung der italienischen Regierung zur Konferenz von Genua verlautet immer noch nichts Bestimmtes.

Der Verschiebungsvorschlag Poincarés scheint also die amerikanische Regierung aus einer Klemme zu retten und die heute vorliegenden Nachrichten von einer amerikanischen Unterstützung dieses Verschiebungsvorschlages bedeuten für Poincaré nicht nur einen Achtungserfolg.

Die Meldung des Londoner Berichterstatters des "Petit Parisien", die heute morgen abgegeben wurde, wonach in englischen Kreisen eine Zustimmung zu einer Verschiebung zu erwarten sei, wird also durchaus bestätigt.

Arbeitslosenfrage und Industriekrise.

Warschau, 16. Februar. Der Ausschuss zur Prüfung der Krise im Handel und in der Industrie hat die Erklärungen der betreffenden Ministerien über die Arbeitslosigkeit und Finanzgründungsmaßnahmen angehört.

Bestimmungen über den Transitverkehr durch Polen.

Das Ministerium für Industrie und Handel hat im Einverständnis mit den interessierten Ministerien festgelegt, daß der Transitverkehr von Waren ohne Genehmigung des Ein- und Ausfuhramtes in folgenden Fällen frei ist:

Das Memelland.

Der "Dziennik Północny" vom 16. Februar bringt folgende Meldung aus Riga: Der Hohe Kommissar der Verbändmächte in Memel Petisne, ein Franzose, wollte im Januar dienstlich in Paris.

Die kroatischen Selbständigkeitsgelüste.

Frankfurt a. M., 13. Februar. Die "Frankf. Ztg." meldet aus Belgrad: Während innerhalb der demokratischen Partei die Strömung vorherrscht, das Verhalten des kroatischen Teiles als Hochverrat zu qualifizieren und dementsprechend gegen die Unterzeichner des Memorandums gerichtliche einzuschreiten ist man in radikalen Kreisen geneigt den ganzen Vorkall als zwar bedauerlich, aber keineswegs derart wichtig aufzufassen.

Verschärfung der Lage in Irland.

London, 15. Februar. Die Lage in Irland hat sich so verschlechtert, daß die englische Regierung alle anderen Angelegenheiten erst in zweiter Linie behandelt.

Die Deutschen in Südslawien.

Wien 14. Februar. Nachdem am 26. Januar die den Deutschen in Südslawien durch den Beitritt von Trianon gefachte Obligationen freit abgeliefert waren trat am 29. Januar die Deutsche Partei Südslawiens mit einem Aufruf zum ersten Mal an die Öffentlichkeit.

Politische Tagesneuigkeiten.

Jugoslawien revidiert den Versailler Vertrag. Im Geiste des abgeschlossenen Handelsvertrages mit Deutschland beschloß die Regierung, in den Beziehungen mit der deutschen Republik Artikel 18 des Versailler Vertrages, betreffend das Pfandrecht gegen das deutsche Eigentum im Ausland, außer Kraft zu setzen.

Deutsches Reich.

Theaterdebatte im preussischen Landtag. Im Hauptausschuß des preussischen Landtages bemängelte der Zentrumsgaberrordnete Dr. Heß, der bei der Beratung des Kultusausschusses Bericht über das Theaterwesen erstattete, daß Berlin nichts für die Staatsoper leistet, während z. B. Kassel 4 Millionen, München 2 Millionen aufwenden und Hannover das Staatstheater ganz übernommen habe.

Freistaat Danzig.

Baltische und Weimarer-Industrie- und Schifffahrtsgesellschaft m. b. H. Danzig. Zum Betriebe von Handelsgeschäften und Schifffahrt auf der Duzee und im Weißen Meer sowie Erwerb und Verkauf von Schiffen aller Art wurde die vorgenannte Gesellschaft mit einem Stammkapital von 50 000 M. gegründet.

Das Geheimnis vom Brintnerhof.

Roman von Erich Ebenstein. (Urheberrecht 1918 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30.) (60. Fortsetzung.) (Nachdruck unterliegt.) "Nein, nein. Was hab ich denn damals überhaupt von Liebe gewußt? Er war's, der mich suchte und mir immer von seiner Liebe sprach.

Toni war im Innern selig. Er blieb — und sie fühlte es genau: er blieb nicht nur aus Pflichtgefühl, sondern auch um ihretwillen! Am selben Abend brachte Stina, die im Markt eine Freundin besucht hatte, allerlei Neuigkeiten mit.

sonst nie unter Menschen wollte und sich nur wohl fühlte daheim neben den Kindern, die kaum jemand in Kalfreit kannte und den Müßiggang früher hasste, verschwand jetzt oft für halbe Tage vom Brintnerhof, Arbeit und Kinder anderen überlassend.

Die Hege der Warschauer Presse

Der Warschauer Korrespondent der 'Polsischen Zeitung' kommt in einem Artikel auf die auffallend heftige polnische Pressenkampagne gegen Deutschland zu sprechen.

Der Korrespondent findet keinen Anhaltspunkt dafür, daß hinter diesen Pressenangriff die polnische Regierung steht.

Eine Lesebliete aus dem 'Kurjer Warszawski' wird geboten: 'Will Deutschland den Versailles Frieden vernichten, so wird es die erste Preische auf den schwächsten Punkt legen.'

Da die polnische Regierung diesem unverantwortlichen Treiben der Presse bestimmt fernsteht, kommt der Korrespondent zu dem Schluss, daß sich hier vielleicht äußere Einflüsse geltend machen.

Aus der polnischen Presse

Gegen Finanzminister Michalski wird jetzt in gewissen politischen Gruppen ein lebhafter Kampf geführt, dessen Endzweck offenbar der Sturz Michalskis ist.

Sokal- u. Provinzialzeitung

Posen, 16. Februar.

Die Bevölkerung Posens und Pommerellens

Nach polnischen Zusammenstellungen zählt die Wojewodschaft Posen 1.619.000 Polen und 351.000 Deutsche bezw. 82 1/2 v. H. Polen und 17 1/2 v. H. Deutsche.

Pommerellen zählt gegenwärtig 745.000 Polen und 196.000 Deutsche, also 79 v. H. Polen und 21 v. H. Deutsche.

Spende für die Wolgadeutschen

Eine vom Lehrer und vom Schulzen des Ortes Santowo unter den Deutschen der vier Gemeinden in der Südstadt des Kreises Gnesen eingeleitete Sammlung zum Besten der im Lager Stralkowo untergebrachten Wolgadeutschen hatte einen recht erfreulichen Erfolg.

Gegen das Tabakmonopol. Eine Posener Abordnung wurde am Mittwoch in Warschau von dem Ministerpräsidenten, dem Finanzminister und dem Wazeminister Stojlowicz sowie dem Sejmarschal Transpuzanski empfangen.

Wagners 'Fliegender Holländer' wird am Sonnabend die 7. Woche im Großen Theater unter Herrn Direktor Dolzycki's Leitung zum ersten Mal aufgeführt.

Hans Sachs-Abend. Am Sonnabend, dem 25., abends 8 Uhr findet eine zweite Aufführung des mit großem Beifall aufgenommenen Hans Sachs-Abends durch die Spielgemeinschaft Marowski statt.

Musikalischer Vortragsabend. Eduard Mörike, der erste Kapellmeister am Deutschen Opernhaus in Berlin, wird auf Veranlassung des Deutschturnbundes am Montag, dem 27., abends 8 Uhr, einen Vortragsabend mit Gesangseinlagen halten.

Lied'. Die Gesangseinlagen wird Frau Ida Mörike-Bahler (ehemals sächsische Hofopernsängerin) ausführen.

Volksständisch-wissenschaftliche Vorträge. Herr General-Superintendent D. Blau wird am Freitag, dem 17. d. Mts., nachmittags 6 Uhr seine Vorlesung über die 'Christusfrage' wieder aufnehmen.

Das Ende einer Tragödie. Im Stadtfrankenhaus ist der Major Engel vom hiesigen 15. Infanterie-Regt., der, wie wir fr. B. berichteten, im Parahotel auf einem Disziplinarball in der Nacht zum 29. Januar von dem Studenten Krepiec durch mehrere Revolverkugeln, darunter durch eine in die Schläfe, schwer verletzt worden war.

Wolgadeutschen-Hilfe. Der Landesverband für Innere Mission schreibt: Wir erhalten zahlreiche freunliche Anbote, in denen sich hilfsbereite Menschen gütigst bereit erklären, einzelne Wolgadeutsche, im Besonderen die Kinder, bei sich aufzunehmen und zu versorgen.

Beim Turnen tödlich verunglückt ist in der vergangenen Woche im Marcinowski-Gymnasium der 19-jährige Primaner Jan Lowski aus Wilda.

Das Befinden des Altwarenhandlers Salomon Pauke hat sich inzwischen insofern gebessert, als er zeitweise seine Befinnung wiedererlangt hat.

Beschlagnahmte Diebstehere. Auf dem 1. Polizeikommissariat in der Wiese 8 (fr. Große Gerberstr.) befinden sich drei zweifelhafte und Di-bletähle heranziehende Handwagen.

Einbruchdiebstahl. Aus einem Laden in Górna Wilda 31 (fr. Kronprinzstr.) wurden durch Einbruch 17 Paar schwarze Schäfte, drei Lederne Aktentaschen, 5 Paar schwarze Damenschuhe 30 m Einwand und ein Marango-Damenmantel im Gesamtwerte von 250.000 M. gestohlen.

Konig, 15. Februar. Am Donnerstag ist hier der Dekan und Pfarrer, sowie geistliche Rat Leo Boenig am Alter von 76 Jahren gestorben.

8. Quittung

Für die Wolgadeutschenhilfe gingen ferner bei uns ein:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes: Ungenannt 1000 M., Sammlung in der Gemeinde Słwino: Winter 500 M., Otto Bengert 50 M., Weidner 100 M., Gellert 200 M., Lange 1000 M., Fenger 100 M., Gustav Fenger 110 M., Siechbart 200 M., Schetke 200 M., Frz. Knaab 500 M., Frenkel 100 M., Behmann 100 M., Förster 500 M., Grieser 200 M., Kuzer 100 M., R. R. 1000 M., zusammen 4950.

Nachtrag

In Nr. 36 veröffentlichten wir unter Emil Koeth in Goraninell eine Spende von 2250 Mark. Es ist dies der Betrag einer Sammlung in der Gemeinde Goraninell, Kreis Witkowo und setzt sich aus folgenden Gaben zusammen:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes: Die Landwirte Karl Stroch 200 M., Friedrich Teske 200 M., Paul Henkel 300 M., Heinrich Raduj 100 M., Emil Koeth 1000 M., Piotr Szymalak 200 M., Gutbesitzer Stefan Glowacki 100 M., Arbeiterin Josefa Gapińska 50 M., Witwe Johanna Hedert 100 M.

Posener Tageblatt

7. Empfangsbescheinigung

Von der Sammelstelle des 'Wiener Tageblattes' heute als siebente Ablieferung den Betrag von 981.69 M. in Worten: Neuhundneunzigtausendfünfhundertundneunundachtzig Mark bar, sowie Kleidungsstücke und Lebensmittel für die Wolgadeutschenhilfe ergatten zu haben, bescheinigt hiermit mit herzlichem Dank.

Posen, den 16. Februar 1922.

(ges.) Landesverband für Innere Mission in Polen.

Wer hilft weiter?

Neues vom Tage

Reichstagsabgeordneter Conrad Haumann ist in Stuttgart infolge einer vor mehreren Wochen eingetretenen Grippeerkrankung an einer Lungenentzündung gestorben. Er wurde am 8. Februar 1857 in Stuttgart geboren, studierte in Jülich, München, Berlin und Tübingen Rechte- und Staatswissenschaft und ließ sich nach Beendigung des Vorbereitungsdienstes 1883 als Rat annual in Stuttgart nieder.

Eine Delfabrik eingeweiht. An der letzten Nacht wurde die Delfabrik von Farnenholz bei Magdeburg samt den ausgedehnten Anlagen durch ein großes Feuer vollkommen eingeweiht.

Bandel, Gewerbe und Verkehr

Kurse der Posener Börse

Table with 3 columns: Name, 16. Februar, 15. Februar. Includes: Bank Bwiazku I.-IX. Gm., Bank Handl. Poznan I.-VIII. Gm., Awilecki, Rotocki i Ska. I.-VI. Gm., Pozn. Bank Biernia IV. Gm., R. Barcikowski, S. Cegielski I.-VII. Gm., Centrala Stör, Hurtownia Wiazkowa, Hurtownia Drogerijna, Kuda, Dr. Roman May, Patria, Pozn. Spółka Drzewna I.-IV., V., Arcona, Wisla, Wagoni Ostrowo, Hartwig Kantorowicz, S. Hartwig I.-IV. Gm., Orient, Zar.

Inoffizielle Kurse

Table with 3 columns: Name, 16. Februar, 15. Februar. Includes: Bank Poznan, Bank Przemyslowcow, Zri, Przeski Auto, Herzfeld-Victorius, Bensch, Sarmatia I. Gm., II. Gm., Tanina, Hurtownia Stör I. Gm., II. Gm., Słod Wielkopolek, Bapiernia, Wdgojszy, Pneumatik, Sieratowski Kopalnie Wogla, Jezar.

= Danzig, 16. Februar. An der heutigen Börse wurden amtlich notiert: Polnische Noten 5,70, Dollar 198-200.

Wetterbericht

unseres Wetterfachverständigen vom 16. Februar 1922, früh: 9 Uhr. (fällt aus infolge verspäteter Meldung).

Allgemeine Grundlagen der Wettervorhersage. Um eine einigermaßen zutreffende Wettervorhersage anzustellen, muß man in der Lage sein, die allgemeinen atmosphärischen Vorgänge im weiteren Umkreis zu verstehen und zu verfolgen und dann die am Orte fest gemachten Beobachtungen den allgemeinen Bewegungen anzuschließen.

Neu-Bestellungen

auf das

'Posener Tageblatt'

für den Monat März

werden von allen Postanstalten, unseren Agenturen, sowie in der Geschäftsstelle ul. Zwierzyniecka 6 entgegengenommen.

Anschneiden!

Rückseite ausfüllen!

Die Vier Teufel Eine selten schöne noch nie gezeigte Zirkus-Komik.

Ende i. m. Ranoel, 18 J alt, aus gutem Hause, m. abgesehlt. Hygiene u. Ausst. eine passende Herabbel. zw. späterer Heirat.

Landwirth

von Saenger, Amtsrat.

aus Wagenfabrik Nächst in Poisdam vollständig renoviert steht hier in Dobrnik zum Preise von einer Million Mark zum Verkauf. 15363

Polener Ruderverein „Germania“. Am Montag, dem 20. Februar, abends 7 Uhr findet in den Räumen der Loge, ulica Grobla, ein statt. Auskmit bei Otto M. g. Fahrradhandlung ulica Kantakowa. Tel. 2496.

Die Vier Teufel Grandioses Sensation- & Zirkusdrama. Verlegt die Zuschauer in atemlose Spannung durch die ganze Aufführung.

Wegenerische Unterrichtsanstalten. Am 1. 3. beginnt viermonat. Vorkursus zum letzten Hilfslehr. Kursus; dessen Ende 30. 6. 1923. Am 1. 9. beginnt 3jähriger Vorkursus am neuen Seminar. Voraussetzung ist Schulzeugnis des Gymnasiums oder einer Mittelschule, oder Beweis gleichwertiger Bildung bei der Aufnahmeprüfung. Am 1. 9. beginnt ein Seminar-Vorkursus für tüchtige Volksschülerinnen (einjährig oder zweijährig je nach der Verbindung).

W Imieniu Rzeczypospolitej Polskiej.

W sprawie z oskarżenia prywatnego krawcowej Emilji Heldrich z Klecka, powiat Gniezno, oskarżycielce prywatnej, przeciwko handlarzowi Heinrichowi Jalowitzowi z Klecka, powiat Gniezno, oskarżonemu o obrazę czci, Sad Pokoju w Gnieźnie na posiedzeniu w dniu 17. grudnia 1921 r. odbytem przy udziale: Przewodniczącego: sędziego pokuju Nowaka, Ławników: Rożakowskiego i Mullera, Sekretarza: Feluksa jako protokolanta, orzekł: Oskarżony Heinrich Jalowitz winien jest występkę z §§ 185, 186 i 200 k. k. i zasądza się go na 600 marek grzywny ewtl. za każde 100 marek jeden dzień aresztu. Oskarżycielce przysługuje prawo na koszt oskarżonego opublikowanie wyroku w jednej polskiej i jeden raz w niemieckiej gazecie. Koszty postępowania ponosi oskarżony. podp Nowak. podp Feluks.

Bekanntmachung. Am Sonnabend, dem 25. Februar, nachm. 5 1/2 Uhr findet in „Cafe Bristol“ die außerordentliche Generalversammlung der Bezugsgegner f. Brennmaterial, e. G. m. b. H. statt. Tagesordnung: Prüfung der Bilanzsumme. Wahl eines Aufsichtsratsmitglieds für Herrn Stolzenberg. Der Vorstand. Blasius. Schilast.

Tarnowitz, Oberschlesien. Grundstück, beste Lage, mit großem hellen Garten, mehreren großen modernen Schanzen und mit mehreren Wohnungen neu gebaut. sofort preiswert zu verkaufen. Besonders geeignet für Bankgeschäfte. Angebote unter B. M. 4221 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ca. 10 Morgen, evtl. mehr, gute Torfwiese zur Ausbeutung zu verkaufen. Günstige Lage zur Bahn. Angebote an F. Kuhnt, Nowy Dwór, poczta 36a jura. 15358

9 Stück 2 1/2-3 jährige ungejochte ostfriesische Zugschsen, 7-9 Zentner schwer, hat abzugeben. 15351

Wirtschaftsamt Laszki, Kreis Steyno, Bahnstation Laszki.

Wohnungstausch p. j. fort. 3 schöne Zimmer, Küche und Nebengebäude gegen eine 4-5 Zimmer-Wohnung. Offerten unter 5374 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Die Vier Teufel Einen riesigen Erfolg erzielt in allen Großstädten der Welt

Billen-Grundstück mit massiven Nebengebäuden Obstgarten, in Berlin gelegen, gute Lage, 12 Zimmer 6 fort. beziehb., evtl. mit Geschäft tauscht oder verkauft. F. Grzesiel, Wierzbicice 53 I. 15371

Zeitungs-Bestellzettel f. Postabonnement. Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Polener Tagesblatt (Polener Warte) für Monat März 1922 durch die Post zum Preise von M. 275.— zugänglich Zustellgebühr.

Name Wohnort Straße

Dampfdreschmaschinen, moderner, starker nicht unter 66 Zoll breit auch ganzen Satz zu kaufen gesucht. Genaue Angaben mit Preis an F. Grzesiel Radzki, Dobrzyca.

Mietvertragsbücher sind vorrätig in der 14557 Polener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Zwierzyniecka 6. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Stellenangebote

Nach Deutschland sucht: Deputationsfamilien m. Hoieggänger und sämtliches Dienpersonal. Paul Schneider, Stellenvermittler, Poznan, sw. Marcin 48. 15392

Junges, evgl. Mädchen 7. Erlern. d. Wiszich u. Hilfe im Haushalt auf Gut gesucht. Familienanzahl u. Lohnem. b. will. Off. u. G. A. 5239 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Minderfräulein zu 1 kl. Knde. das auch die Kinderm. beirat. def. Frau Hilde Dehnte, Dom. Jeziocki, p. Strzelno. 1527

Oberinspektor, verheiratet, wegen Auswanderung des jetzigen zum 1. Juli gesucht. Hauptgut mit Vorw. 6000 Morg. leichter Boden, sehr großes Wiesengrund. Brenner, Volkerei Viehzucht, Stammschäfer. Geeignete, mir beiheus empfolene Kratt, verfährt zu selbständ. Dispo. findet hochbezahlte Lebensstellung. Meld. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erb. Rittergutsbesitzer Frandenstein, Niederhof, v. Dyakomo Pommerellen (früher Lippenen). 15345

Dom. Nowy Dwór, p. Zbajzyn, sucht für 15. 3. einen Inspektor unter Oberleit., nicht unter 25 J., welcher auch polnisch spricht. Wir suchen für unsere Hauptgeschäftsstelle einen 2. Geschäftsführer. Ausführliche Forderungen erbeten 15368 Hauptverein der Deutschen Bauernvereine, Poznan, ulica Franciszka Ratajczaka 39 I.

Buchhalter, vertrauenswürdige, fachkundige Persönlichkeit wird von größerer Organisation als gesucht. Ausführliche Angebote unter F. A. 5389 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wirtschaftler, Suche zu sofortigem Antritt oder 1. 4. jungen, strebsamen, evangel. Landwirth als Melb. m. Gehaltsansprüchen an Biachnow, Kornatn, Wrzesnia.

Die Oberförsterei Laszki b. Kopno sucht einen beider Landessprachen mächtigen Forstgehilfen, nicht unter 26 Jahre alt. 15366

Ausgabestellen des „Polener Tagesblatts“ Innere Stadt: Ulica Wiazdowa (Am Berl. Tor) 8: Eogl. Vereinsbuchhdlg. Ulica Wjazdowa (Am Berliner Tor) 10: Stofschel. Plac Sw. Krzyski (Betriplatz) 3: Schubert. Ulica Strzelecka (Schäferstr.) 28: Bjojda. Waly Jagielly (Karmeliterwall) 2a: Baerwald. Rybaki (Fischer) 10: Wendland. Plac Sapiezynski (Sapiezynplatz) 7: Bientowski. Sw. Wojciech (St. Adalbertstr.) 2: Czarny. Ulica Wodna (Wasserstr.) 5: Kante. Ulica Wielka (Breite Straße) 28: Bloszczyt. Wolnica (Bronzer Platz) 4/5: Podolski. Stary Rynek (Alter Markt) 45: Goldenberg. Ulica Wroniecka (Bronzer Straße) 4: Wronter. Ulica Wroniecka (Bronzer Straße) 24: Bein & Co. Ulica Mokra (Raffe Gasse) 1: Zoepfer. Ulica Zydzowska (Michael Herzstr.) 11: Bergel. Ulica Flisacza (Schifferstr.) 17: Zendrusiak. Sw. Marcin (St. Martinstr.) 33: Hoffmann. Sw. Marcin (St. Martinstr.) 44: Gumnior. Ulica Sew. Mielzynskiego (Wittoriastr.) 22: Rymanowicz. Plac Nowomiejski (Königsplatz) 9: Malachowski. Ulica Rycerska (Ritterstr.) 33: Orgacta. Ulica Dzialynskich (Raumannstr.) 1: Gilewski. Ulica Dzialynskich (Raumannstr.) 6/7: Szlag. Aleje Marcinkowskiego (Wilhelmstr.) 25: Grubert. Ulica Wrocławska (Breitauer Str.) 4: Schleh. Ulica Pocztowa (Poststr.) 22: Reichelt. Wielkie Garbary (Gr. Gerberstr.) 31: Andrych. Chwaliszewo (Wallische) 6: Brabänder. Chwaliszewo (Wallische) 78: Wintler. Ferizy: Ulica Grunwaldzka (Aug.-Victor-Str.) 25: Szynler. Ulica Forteczna (Festungsstr.) 41: Kaczor. Ulica Jabrowskiego (Gr. Berl. Str.) 9/11: Dlugewsta. Ulica Kraszewskiego (Herzogstr.) 9a: Baenisch. Ulica Szamarzewskiego (Kais.-Wilh.-Str.) 24: Müller.

Fabrikdirector in größerer Kreisstadt Polens sucht für seinen frauenlosen Haushalt eine tüchtige Wirtschaftlerin. Gefl. Off. u. B. C. 5352 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb. 15365

Perfektes Hausmädchen für sofort oder später gesucht. Dasselbe muß gut nähen und glanzplätten können und gute Zeugnisse haben. Off. an Schloß Witafznce, powiat Jarocin.

Stellenangebote Förster, 32 J. verb. deutsch, im Forst- u. Jagdberbieb erf. sucht gef. auf gutem Baum. u. Einsichtuna. zu bald od. sp. bestm. Stellung. Ang. u. G. A. 5221 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wächter, letter. trait. Deutscher sucht Stellung als Wächter. War einige Jahre Magistrats- Wächter wurde entl. Prima Zeugnisse u. Dienstf. Off. n. „Wächter 5376“ a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Herr-Diener, 34 J. alt ledig firm i. Fach. sucht 1. 4 Dauerstellung. Gefl. Zufuhr. u. D. Gr 5341 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Geprüfte Krankenschwester empfiehlt sich zu allen Pflegen, auch nach auswärt. Offerten unter 5300 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für meinen verheirateten Beamten möglichst selbständige Stellung 1. April. Oberamtman Beck, Mieschów p. Trzebaczów, pow. Kępiński.

Selbständig. Gutsverwalter (Vole). 46 Jahre alt, verheiratet, in deutscher und polnischer Sprache und Schrift verriekt, sowie in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, mit 1a Reitertzen (vermaltete 7000 Morgen großes Gut) sucht von sofort oder später anderweitige Stellung. Offerten unter E. D. 5354 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ankäufer a. Bekläute Kaufe jeden Posten Schuhputz = Creme Poznańska „BUTALINA“. Off.: 11207 „Par“, ul. Fr. Ratajczaka 8.

Klavier zu kaufen gesucht. — Preis-angabe erbeten. 15312 Frau C. Sprockhoff, Zu oh bei Poznan.

Kaufe jeden Posten Blätter-Tabak. Zahle Höchstpreise. Bitte um Offerten. E. Nowak, Poznan, plac Sapiezynski 6.

Suche zu kaufen: (5372) Rasse-Zuchtauben, wie Möbchen, Danziger Pflauntuben, Farbentöpfe, sowie Zwerg-Hühner und zahle für gute Tiere hohen Preis. Gefl. Angebote an Karl Hilger, Gniezno, Weinhandlung.

Gutswaldjagd mit gut m. Aebstand u. guter Nachbarschaft von waidgenhem Jäger zu vachten gesucht. Bacht wird auf Wunsch im Voraus bezahlt. Offerte an Gaben unter 5340 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

2 Zuvektoren von hervorragenden Eigenschaften u. einlömmlicher Stellung suchen Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat

Junge, hübsche, anmutige Damen, die eine ausichtsreiche Partie zu machen wünschen, werden gebeten, ihre Verhältnisse darzulegen und ihr Bild einzuliefern. Einheirat nur erwünscht, wenn größere Wirtschaft vorhanden. Verschwiegenheit und Rückgabe des Bildes zugesichert. Angebote unter F. M. 5362 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

In Deutschland! Al. Landhaus mit 9 Morg. Land b. Guben, Gebäude neu m. sw. sofort bestm. für den Preis von 125000 zu verkaufen Krause Sroczyn, Ryszowo, pow. Gniezno. 15360

Bodenkarussell mit Wohn- und Badwagen. H. Seckl, Jablonna, Baum. Nowy-Tomyśl.

18-20 Ztr. Kobfaktanien zur Wilsfütterung sofort abzugeben. Heinrich Neumann, Bielsko, powiat Miedzychód. 15359

Kriegsjeife, 30 Str. 500 M., Nachn. fr Pansegrau, Radzyn.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen. Synagoge A Wolnica

Freitag, 17. Febr., abds. 6 Uhr, Sonnabend morgens 8 Uhr, vormittags 10 Uhr, nachm. 4 Uhr Nachm., nachm. 4 1/2 Uhr Jugendandacht, abends 6 Uhr 53 M. Sab. batatungang.

Werktags-Andacht. Morgens 7 1/2 Uhr u. abends 6 1/2 Uhr. Synagoge B (Israel. Brudergemeinde), Ulica Dominikańska

Freitag, 17. Februar, abends 6 1/2 Uhr mit Predigt, Sonnabend vorm. 10 Uhr, Werktags-Andacht. Morgens 7 1/2 Uhr u. abends 6 Uhr.

Darum benutze an Wochentagen die Nachmittags-Vorstellung 4 Uhr zu den Vier Teufeln

Ulica Szamarzewskiego (Kais.-Wilh.-Str.) 8: Selzer. Ulica Szamarzewskiego (Kais.-Wilh.-Str.) 32: Gronel. Ulica Patrona Jackowskiego (Kollendorferstr.) 30: Adameczak. Ulica Poznańska (Bojener Str.) 25: Thiel. Ulica Poznańska (Bojener Str.) 52: Górna. St. Lazarus: Ulica Niegolewskich (Kuzniastr.) 7: Smigaj. Ulica Glogowska (Glogauer Str.) 76: Adamczewski. Ulica Glogowska (Glogauer Str.) 101: Sahle. Ulica Wyspianskiego (Gardenbergstr.) 5: Blazewicz. Ulica Sniadeckich (Herderstr.) 1: Roman Zygulski. Ulica Kanalowa (Kanalstr.) 4: Olejnik. Ulica Maleckiego (Prinzenstr.) 24: Kofinski. Ulica Maleckiego (Prinzenstr.) 25: Walczak. Ulica Maleckiego (Prinzenstr.) 31: Pfeiffer. Ulica Matejki (Neue Gartenstr.) 11: Stajzewski. Ulica Matejki (Neue Gartenstr.) 66: Sedworowski. Ulica Kolejowa (Bahnhofsstr.) 43: Urbanial. Wilda: Ulica Popliuskich (Am Rosenarten) 5a: Sewicki. Wierzbicice (Bitterstr.) 5: Freund. Wierzbicice (Bitterstr.) 16: Szajrański. Ulica sw. Czesława (Caprivistr.) 9: Conrad. Ulica sw. Czesława (Caprivistr.) 14: Pohl. Ulica Gen. Prądzyńskiego (Gneijenastr.) 47: Nagler. Ulica Gen. Prądzyńskiego (Gneijenastr.) 56: Tazjemski. Ulica Zupańskiego (Gohenschefer) 6a: Riedel. Górna Wilda (Kronprinzenstr.) 54: Anderz. Górna Wilda (Kronprinzenstr.) 94: Kühne. Górna Wilda (Kronprinzenstr.) 117: Pnjsta. Ulica Przemysłowa (Margaretenstr.) 34: Wofinski. Ulica Przemysłowa (Margaretenstr.) 37: Nowicki. Ulica Rozana (Rozenstr.) 5: Pieprzn. Der Bezugspreis für das „Polener Tagesblatt“ beträgt bei den Ausgabestellen für März 260.— Mt. Bestellungen werden in allen vorstehenden Ausgabestellen entgegengenommen sowie in der Hauptgeschäftsstelle Poznan 33. Ul. Zwierzyniecka (Ziergartenstr.) 6. Geschäftsstelle des „Polener Tagesblatts“.

Das Danina-Gesetz.

(Gesetz vom 16. Dezember 1921 über die Erhebung einer außerordentlichen staatlichen Abgabe.)

(Schluß.)

Zu Art. 51.

§ 65. Die Einzahlung der Abgabe nicht in polnischer Mark, sondern in anderen Werten, die im Art. 51 des Gesetzes bezeichnet sind, kann nur in den Finanzkassen geschehen, im früher preussischen Anteil auch in den Kassen der im § 32 dieser Verordnung genannten Behörden.

Bei den Einzahlungen der Abgabe in Obligationen der langfristigen hypothekentragenden Staatsanleihe wird der Wert der Zinsscheine am Tage der Einzahlung gemäß der Abrechnungstabelle hinzugerechnet.

Von fremden Werten können bei Einzahlung der Abgabe nur die angenommen werden, welche die polnische Landesbankkassenscheine ankaufen, und zwar zu dem durch sie bestimmten Kurse.

Anfangend vom 1. Februar 1922 bis auf Widerruf muß jede der Abteilungen der polnischen Landesbankkassenscheine alle 5 Tage, die sich in ihrem Bezirke befindlichen Finanzkassen (im früher preussischen Anteil auch die Kassen der Einziehungsbeförden) darüber in Kenntnis setzen, welche fremden Werten und zu welchem Kurse diese als Zahlung auf die Abgabe angenommen wurden.

Zu Art. 52.

§ 66. Die im Art. 52, Abs. 2 des Gesetzes vorgesehenen Benachrichtigungen über den beabsichtigten Verkauf müssen an das Kreislandamt gerichtet werden, in dessen Bezirk der Grundbesitz des Zahlers, der einen Teil desselben zur Bezahlung der Abgabe zu verkaufen beabsichtigt, gelegen ist.

Die Benachrichtigung muß vor Ablauf der Zahlungsfrist der ersten Rate, die im Art. 17 des Gesetzes vorgesehen ist, eingereicht werden. Die Frist kann in der im Art. 47 des Gesetzes bezeichneten Weise in dem Falle verlängert werden, wenn der Verkäufer glaubhaft macht, daß er noch nicht imstande war, Käufer zu finden und dabei genau angibt, für welche Zeit er die Verlängerung wünscht.

Die Benachrichtigung, welche in gleicher Weise auch der Zahler (bzw. das Gericht) wie auch die im Namen des Zahlers handelnde Institution, die durch das oberste Landamt zur Parzellierung beauftragt ist, einreichen kann, muß in jedem Falle folgende Angaben enthalten:

1. die Bestimmung des Betrages der Abgabe, die auf das Grundstück entfällt, von dem ein Teil verkauft werden soll;
2. die Beschreibung der Fläche, sowohl des ganzen Grundstückes, sowie auch des Teiles, der zum Verkauf bestimmt ist;
3. die Einzelbeschreibung der Gebrauchsart (Kulturart), sowohl des ganzen Grundstückes, wie des zum Verkauf bestimmten Teiles;
4. Bezeichnung der Käufer bzw. des Käufers. Außerdem muß zu der Benachrichtigung hinzugefügt werden:
 - a) die Nachweise des polnischen Bürgerrechts der oder des Käufers;
 - b) eine glaubwürdige Bescheinigung über den landwirtschaftlichen Beruf eines jeden Käufers, die durch eine staatliche oder allgemeine Institution an dem Orte des ständigen Wohnsitzes des Käufers ausgestellt wird;
 - c) eine Erklärung über die Vertragsbedingungen des Kaufvertrages mit der Angabe des Datums und der Fläche des Landes in bezug auf jeden Käufer in zwei Exemplaren;
 - d) eine gewöhnliche Skizze mit parzellierten Teilen.

II. Das Kreislandamt ist verpflichtet, die Angelegenheit im Verlaufe von 8 Tagen nach Empfang der Benachrichtigung, die im vorherigen Absätze bezeichnet ist, zu erledigen.

Soweit das Landamt keinen Einspruch erhebt, muß es unverzüglich dem Zahler bzw. seinem Stellvertreter eine entsprechende Bescheinigung ausständigen, die auf die Erklärung (Punkt 4. d. vorhergehenden Absatzes) gesetzt wird, die durch den Führer des Amtes unterschrieben und mit einem Abdruck des Dienstsigels versehen wird.

Wenn das Kreislandamt Einspruch erhebt, so richtet es ihn in der obigen Frist in einem eingehenden Briefe zusammen mit den Akten an die zuständige Finanzkammer und benachrichtigt darüber gleichzeitig mit einem solchen Schreiben den Zahler oder seinen Stellvertreter.

III. Die Finanzkammer ist verpflichtet, im Verlaufe von vier Wochen nach Empfang des Einspruches die Angelegenheit in gemeinsamer Sitzung mit dem Kreislandamt zu entscheiden.

Wenn der Einspruch nicht berücksichtigt wird, so erteilt die Finanzkammer unverzüglich dem Zahler bzw. seinem Stellvertreter die auf die Erklärung (Punkt 4. Abs. 1) gesetzte Bescheinigung, auf Grund deren der Verkauf erfolgen kann, und benachrichtigt darüber das Kreislandamt.

Soweit dem Einspruch stattgegeben wird, benachrichtigt die Finanzkammer unverzüglich zugleich den Zahler bzw. den Vertreter, wie auch das Kreislandamt. In diesem Falle kann der Verkauf nicht erfolgen.

IV. Soweit sich in den im vorhergehenden Absätze genannten Fällen eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Finanzkammer und dem Kreislandamt zeigt, überträgt die Finanzkammer die Angelegenheit im Verlaufe von 8 Tagen nach der gemeinsamen Sitzung an den Finanzminister unter Vorlegung der beiderseitigen Ansichten.

Der Finanzminister entscheidet die Sache im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Hauptlandamtes endgültig und benachrichtigt über die Entscheidung die beteiligten Personen und Amtler.

V. Die Umschreibung des Eigentumstitels des verkauften Grundstückes in der in den vorhergehenden Punkten vorgesehenen Weise kann nur unter der Bedingung erfolgen, daß der Zahler bzw. sein Stellvertreter außer anderen Beweisen, die bei dem Übergange der Eigentumsrechte durch die Hypotheken- bzw. Finanzgesetze verlangt werden, folgende Urkunden vorlegen:

1. die im Abs. II bzw. im Abs. III erwähnte Bescheinigung oder die Bescheinigung über die Zurückweisung des Einspruches in letzter Instanz (Abs. IV);
2. die Originalquittung der Finanzkasse, die bescheinigt, daß der gesamte Kaufpreis nebst den Verzugszinsen (Art. 47 des Gesetzes) an die Finanzkasse auf Konto Abgabe eingezahlt ist.

Eine beglaubigte Abschrift der Quittung wird dem Verkaufsvertrag beigelegt, das Original der Quittung wird dem Verkäufer zurückgegeben. Die oben genannten Vorschriften werden auch in den Fällen angewandt, in welchen der im Art. 52 des Gesetzes Verkauf unter Vermittlung einer Institution erfolgt, die durch das Hauptlandamt zur Durchführung der Parzellierung größerer Landgüter ermächtigt ist.

Im früher österreichischen und preussischen Anteil. Unter den im Art. 52 Abs. 2 des Gesetzes genannten Gerichten sind die Vormundschaftsgerichte zu verstehen.

(Schluß.)

Ann.: Der Tag der Veröffentlichung der Verordnung ist der 7. Januar 1922.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Boien, 16. Februar.

Stadlverordnenenfassung.

Stadlverordnenenborsteher Dr. von Mieczkowski eröffnete die gestrige Stadlverordnenenfassung gegen 7 Uhr und wies in einer kurzen, einleitenden Ansprache auf die wichtigste Aufgabe der gegenwärtigen Sitzungsperiode, die Herstellung des Gleichgewichts im Stadlhaushalt hin. Seine Ausführungen bewegten sich in etwa folgenden Gedankenreihen:

„Bisher wurden den einzelnen Städten 30 v. H. der Staatseinkommensteuer zugeteilt, außer Warschau, das als Hauptstadt 50 v. H. erhielt. Die Städte werden fortan eine Tätigkeit in der Richtung entfalten müssen, daß ihnen der gleiche Anteil wie der Hauptstadt, also 50 v. H., zufalle. Ich wende mich an die Versammlung mit der Bitte, bei den künftigen Arbeiten alle kleinen Zwischigkeiten beiseite zu stellen, und nur der einen Sache, dem Wohle und der Entwicklung der Stadt zu dienen. Ich komme aus einem Lande (d. h. Amerika), in dem sich die Entwicklung der Städte von den kleinsten Anfängen, geradezu Ansiedlungen, zur vollsten Blüte unter den schwierigsten Umständen vollzog; ein solches Beispiel müßte ein Ansporn zur Nachahmung sein.“

Darauf verlas der Borsteher ein Schreiben des Rubens-Komitees, das um eine Zuwendung für die Instandsetzung eines Rubensgemäldes, das sich in Polen befindet, bittet. Da sich die Stadt nicht mit dieser Angelegenheit befassen kann, so ist eine Liste zur Zeichnung für Interessenten ausgelegt worden.

Über eine Reihe von Interpellationen, die eingebracht wurden, bemerkte der Borsteher, daß man in dieser Hinsicht Beschränkungen üben und sich unmittelbar an den Magistrat ohne die Form der Interpellation wenden solle. Nunmehr trat man in die Beratung der Tagesordnung ein.

Zunächst wurde eine Reihe von Wahlen für verschiedene Ausschüsse glatt erledigt.

Für die Bewilligung einer einmaligen Zuwendung für die städtischen Beamten und Funktionäre wurden widerspruchlos 15 1/2 Millionen Mark in den Stadlhaushalt eingehehrt.

Der Antrag des Drogistenverbandes über die Änderung der Öffnungs- und Schließungsstunden der Läden entfiel eine kurze Aussprache zwischen dem Stadl. Costa, der darauf hinwies, daß sich der Drogistenverband vorher mit dem Kaufmännischen Verband verständigt haben müßte, der Stadlrat jedoch mit dem Stadl. Habel, der bemerkte, daß der Kaufmännische Verband sich dem Antrag nicht entgegenstelle, um Kritik zu üben, sondern um ihn schneller zu erledigen.

Von den verschiedenen Anträgen, die in dieser Angelegenheit eingebracht waren, brachte der Borsteher den letzten zur Abstimmung, der den Übergang zur Tagesordnung wünscht, weil diese Frage nicht mehr zeitgemäß sei, da im Antrag des Drogistenverbandes die Rede von den Monaten Dezember, Januar und Februar sei. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages und damit den Übergang zur Tagesordnung.

An die Anstellung eines Leiters für den Dienst der Straßenreinigung knüpfte der Antragsteller Stadl. Sedlis die Bemerkung, daß die Stadt im Hinblick auf Sauberkeit viel zu wünschen übrig lasse (sehr richtig) und man deshalb einen besonderen Ausgabenposten in den Haushalt stellen habe. Dieser Posten war vom Finanzausschuß gebilligt worden, jedoch schlug dieser die Befestigung statt durch einen gewissen Cajewski aus Wien durch einen Einheimischen vor. Die Versammlung beschloß im Sinne dieses Antrages.

Die nächsten Punkte der Tagesordnung behandelten Ernennungen, die ohne Einspruch von der Versammlung bewilligt wurden.

Wohl der angenehmste Punkt des Abends, der gute Hoffnungen für die Zukunft weckt, war die Ermäßigung des Preises für den elektrischen Strom von 86 Mark für die Kilowattstunde auf 80 Mark, die bereits vom Magistrat beabsichtigt gegeben ist, so daß die Versammlung dazu nur ihre nachträgliche Genehmigung zu erteilen brauchte. Hierbei wurde eine Erhöhung der Kautions für den Stromzähler angeregt und Kritik an der Form geübt, mit der man den Besitzern des elektrischen Stroms im Falle der Nichtzahlung der erhöhten Kautions, nämlich der Entziehung des Stromes, drohe.

Stadl. Machowiak wünscht auch eine Ermäßigung des Gaspreises damit auch der minderbemittelten Bevölkerung ihr Recht werde. (Zwischenrufe: „Ni schon geschehen!“)

Stadl. Ballenstedt befürwortete alsdann die Verstärkung eines Titels für das Hochbauamt um 1 650 000 Mark. Der Antrag wurde widerspruchlos von der Versammlung angenommen. Der Antragsteller befürwortete hierbei eine genauere Prüfung der Kostenschätzungen durch den Magistrat.

Für die Verstärkung eines Titels der Armenverwaltung wurden 1 Million Mark zur Beschaffung von Brennmaterial bewilligt.

In der Änderung der Satzung der Kluge-Stiftung wurde ein Antrag angenommen, der ein einmaliges Stipendium von ungefähr 20 000 Mark jährlich vorsieht.

Damit war die Tagesordnung erschöpft, und es erfolgte nunmehr eine Besprechung der eingebrachten Interpellationen. Hierbei betonte der Stadlverordnenenborsteher zunächst, daß nach der Geschäftsordnung solche Anträge durch 15 Mitglieder unterzeichnet sein und mindestens sechs Stunden vor Beginn der Sitzung eingereicht werden müssen.

Die längste Aussprache entfiel der Interpellation über die Not der Arbeitslosen. Für diese sollen städtische Küchen eingerichtet werden, in denen Essen unentgeltlich ausgegeben werden soll.

Stadlrat Nowicki versuchte auf Grund einer Statistik nachzuweisen, daß die Zahl der Arbeitslosen seit Oktober vorigen Jahres nicht gestiegen, sondern gefallen sei. (Zwischenrufe: „Und wieviele sind in den Listen nicht eingetragen?“) Nach Ansicht des Stadlrats Nowicki besteht ein großer Teil der Arbeitslosen aus Leuten, die niemals gearbeitet haben. Die begonnenen Kostensarbeiten an der Warthe und am Dobiner Weg mußten wegen Kälte eingestellt werden; ferner dürfte der vom Ministerium für diesen Zweck ausgeworfene Fonds höchstens 2 Monate reichen, und mit neuen Zuwendungen dürfe man nicht rechnen.

Stadl. Ciszak regte an, die Arbeitslosen mit der Säuberung der Straßen zu beschäftigen und begründete die verhältnismäßig niedrige Riffer der eingetragenen Arbeitslosen damit, daß man diese nicht eintragen wolle.

Stadl. Ciszewski verlas einen Antrag, in dem von 40 Militärbeamten die Rede ist, die man entlassen und mit ihren Familien, die in Kasernen wohnen, der Gefahr der Wohnungslosigkeit ausgesetzt habe. Er befürwortete, in dieser Angelegenheit eine Entschädigung zu Händen des Ministerpräsidenten abzuschicken. Auch dieser Antrag wurde von der Versammlung angenommen.

Stadl. Roskowitz brachte darauf eine Interpellation über die ungenügende Straßenbeleuchtung ein, die es sich lohnen würde, er mögliche, Raubüberfälle auf offenen Straßen auszuführen.

Hierzu bemerkte Stadl. Dr. Sulcowski treffend, daß man Polen nicht mit Affen vergleichen sollte, da es in Europa liegt. Wo es um die persönliche Sicherheit geht, dürfe man nicht an die Geldfrage denken.

Stadlrat Nowicki bemerkte, daß schon entsprechende Schritte eingeleitet wurden, um diesem Uebelstande abzuhelfen.

In der letzten Interpellation besprach Stadl. Roskowitz die ungenügende Zahl von Schulgebäuden in Boien

und wies darauf hin, daß von 8 Klassen der Schule „pod Krakusiem“ 6 für die Zwecke der Fortbildungsschule benötigt werden. In der Unterriicht in der Fortbildungsschule auch an Vormittagen stattfindet, so muß naturgemäß eine große Beschränkung des eigentlichen Schulunterrichts eintreten. Als einziges Mittel zur Abstellung des Uebels nannte Stadlrat Kulkus den Bau von neuen Schulgebäuden durch die Regierung. Darauf wurde die Sitzung um 1/2 Uhr geschlossen. Δ

Die Schraube ohne Ende.

Unter dieser Überschrift lassen sich die „Danziger Neuesten Nachrichten“ von hier folgendes schreiben:

Die Danina stößt in allen zur Zahlung verpflichteten Kreisen auf den heftigsten Widerstand, namentlich in den Kreisen des Großgrundbesitzes und der Industrie, die zwar große Sachwerte ihr Eigentum nennen, aber nur über geringe Vermitteln verfügen, so daß sie nicht wissen, wie sie die oft in viele Millionen gehende Staatsabgabe bezahlen sollen, um so weniger, als in den Banken ebenfalls flüssiges Geld nicht zu haben ist. Hinzukommt noch, daß der Großgrundbesitz seine Millionenforderungen für Spiritus von seinem Abnehmer nicht betreiben kann. Aber das meiste bare Geld verfügt gegenwärtig die mittlere und kleinere Landwirtschaft. Aber auch sie ist nicht gewillt, die auf sie entfallende Danina aus ihrer eigenen Tasche zu bezahlen, sondern ist bereits dabei, durch eine ganz maßlose Verteuerung der landwirtschaftlichen Produkte die Steuer auf die Verbraucher abzuwälzen. Die Butter ist beispielsweise bereits wieder auf 100 M. das Pfund gestiegen, und für ein Ei zahlte man auf dem letzten Wochenmarkt in Boien 100 M. und darüber. Das hier gegebene böse Beispiel findet leider bei den polnischen Kaufleuten willige Nachahmer; sie sind in den letzten Tagen mit den Preisen für ihre Waren ebenfalls erheblich in die Höhe gegangen. Der Rentner übersehliche Kohlen kostet in Boien 1200 M., der hohe Preis wird ausdrücklich damit begründet, daß die Danina auf die Verbraucher abgewälzt werden müsse. Der Leidtragende scheint also tatsächlich der Konsument werden zu sollen; angesichts des Bestrebens der Arbeitgeber, die Gehälter und Löhne herabzusetzen, eine nette Aussicht!

Die vorstehenden Ausführungen sind im wesentlichen zutreffend und könnten noch in vieler Beziehung ergänzt werden, so z. B. durch die Tatsache, daß der Preis für ein Dreipfundbrot, der in der vergangenen Woche in Boien noch 145 M. betrug, heute, Mittwoch, auf 180 M. erhöht worden ist. Die Ansicht des Gesetzgebers, daß die Danina eine Verteilung der Preise für die Bedürfnisse des täglichen Lebens herbeiführen werde, hat sich demnach als fundamentaler Irrtum erwiesen.

Der Verkehr zwischen Boien u. d. Danzig. Am 1. März wird die Verordnung der obersten Behörden über die Eröffnung des direkten und Transitverkehrs für Personen, Gepäck und Güter zwischen Boien und Danzig in Kraft treten. Die Gebühren für Sendungen werden in Danziger Valuta berechnet und nach Wunsch in polnischer Valuta nach dem letzten Kurs erhoben werden. Nähere Angaben sind im D. Anw. Nr. 7 einzusehen.

Hilfe für die notleidende Intelligenz. Wie der „Kurjer Pognanski“ mitteilt, hat sich hier unter dem Namen „Przyjazn“ eine Genossenschaft zur Selbsthilfe für die notleidende Intelligenz zusammengereunden. Das Protektorat hat Kardinal Dr. Dalbor übernommen. Der Zweck dieser Vereinigung ist der, den notleidenden Angehörigen der Intelligenz wirtschaftliche Hilfe zu gewähren, da die Proletarisierung der gebildeten Stände als Gefahr für den Staat und den kulturellen Stand des Volkes anzusehen wäre.

Berichtung. Die Sammlung des Vereins Deutscher Zähler in Boien ergab genau 18 100 M., nicht wie gestern veröffentlicht mitgeteilt wurde über 18 100 M.

Die Tage nehmen zu! Am 1. Januar betrug die Tageslänge nur 7 Stunden 34 Min., am 11. Januar 8 Stunden 12 Min., am 21. Januar 8 Stunden 43 Min. und jetzt bereits 9 Stunden 21 Min. Die Sonne geht jetzt nach unserer Zeit 8 Uhr 40 Min. auf und 5 Uhr 48 Min. unter (am 1. Januar 7 Uhr 6 Min. und 5 Uhr 1 Min.). Am 1. März wird der Sonnenaufgang 7 Uhr 48 Min., der Sonnenuntergang 6 Uhr 38 Min. stattfinden.

Deutschtumsbund. Helft den in der Existenz geschwächten selbständigen Handwerkern durch Arbeitsaufträge Aufträge nimmt entgegen die Geschäftsstelle Boien, Waly Leżajski 2 (früher Kaiserweg).

* Gräß, 15. Februar. Über eine Massenflucht von Verbrechern aus dem hiesigen Gefängnis wird berichtet: Das Bandenunwesen ist seit einiger Zeit die öffentliche Sicherheit gefährlich zu bedrohen. Sonnabend hat sich die Zahl der Banditen um 16 Verbrecher vermehrt, denen es gelang, aus dem Gefängnis in Gräß zu entfliehen. Um 7 Uhr früh wurden, wie gewöhnlich, die Sträflinge in die Küche nach dem Frühstück geführt, das aus der Küche in Kessel gegossen und darauf unter die Sträflinge verteilt wurde. Zwei Polizisten hielten hierbei Wache. Plötzlich warfen sich einige Sträflinge auf die Wache und entwarfen sie. Die Polizisten wurden darauf gefesselt, worauf man ihnen die Waffen abnahm und sie in eine Zelle sperrte. Hierauf wurden sämtliche Zellen arigemacht. Als bereits eine große Anzahl von schweren Verbrechern sich im Korridor befand, war man sich auf die üblichen Gerangeltwörter und nahm ihnen die Waffen weg. Die meisten Sträflinge wollten von der ertünnigen Freiheit keinen Gebrauch machen, bis auf 16 gefährliche Banditen, die sich im Gefängnis bewaffneten und entflohen. Unter den Geflüchten befinden sich drei Banditen aus Lodz: Antoni Müller, Wpulsnaukane 7, Kasimierz Brudnicki, Zimmerstraße 11 und Wulf Jerchowski, Kelmstraße 12. Bemerkenswert ist, daß Gräß sich mit Warschau telephonisch nicht verbanden konnte, da gerade in der Nacht die Telephonröhre auf der Straße Warschau-Gräß gestohlen wurden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Ankünfte werden unseren Lesern gegen Einleitung der Bezugsgattung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Ankünfte erfolgen: nur anonym und wenn ein Briefumschlag mit „remarke beiliegen.“

A. M. 1. Deutsche Valuta in diesem Falle. 2. Die Kündigung gilt ein für allemal. 3. Das ist möglich, wird aber neuerdings von den polnischen Behörden als nicht zulässig bezeichnet.

A. D. M. 81. 1. Die Höhe eines derartig heftigen Schadenersatzes unterliegt freier Vereinbarung zwischen Ehen und dem betreffenden Galan; darüber können wir beim besten Willen kein Urteil abgeben. 2. Diese Frage liegt sich im Rahmen des Briefkastens nicht beantworten. Wir empfehlen Ehen, sich an den Deutschen Schulverein in Bromberg zu wenden, der sich für die Angelegenheit sehr interessieren wird.

A. F. 12. Zu langen Abhandlungen ist im Briefkasten kein Platz. Sie müssen sich schon mit der Auskunft begnügen, daß das Testament vollständig genügt.

G. S. in Gh. 1. Sie dürfen in einem anderen Kreise nicht ohne weiteres die Schutzwaaffe behalten, sondern müssen einen Antrag auf weitere Gültigkeit des Waffenscheins beim Starosten Ihres jetzigen Wohnortes stellen. 2. Das Vorgehen der Steuerbehörde ist nicht richtig. Ihrer Einschätzung ist nur das tatsächliche, nicht aber das mutmaßliche Einkommen des Jahres 1920 zugrunde zu legen. Erheben Sie Einspruch bei der Einschätzungskommission Ihres Kreisamtes.

F. A. C. Derartige Sachen werden von jedem Installationsgeschäft zur Wiederbraucharmachung angekauft. Daß Laien derartige Sachen noch irgendwie praktisch verwenden könnten, ist uns nicht bekannt.

D. E. in A. Der Pächter hat in diesem Falle die Danina zu zahlen.

Frauenzeitung des Posener Tageblatts.

Der Weg zur Ehe.

Über praktische Versuche öffentlicher Heiratsvermittlung schreibt im „Berl. Tagebl.“ Wilhelmine Meier: „Zur Gründung eines Haushalts ist in den Kreisen des Mittelstandes gegenwärtig so gut wie nichts vorhanden. Man ist in vielen Familien schon zu den Sitten ältester Zeiten und zu der noch heute vielfach bestehenden häuslichen Lebensart zurückgekehrt und nimmt die jung Verheirateten in die alte Familiengemeinschaft auf. Aber der kleinste Bauernhof ist noch immer geräumiger als die geräumigste Mittelstandswohnung. Aus dieser Kammer nun bilden Tausende und Abertausende in das stromende Leben und suchen den Weg zur Ehe, den sie nicht finden können. Die Geselligkeit im häuslichen Kreise ist durch die Feuerung eingeschränkt. Möglichkeiten zur gegenseitigen Annäherung bieten sich scheinbar nur in öffentlichen Vergnügensstätten. Ein Blick auf die Reihen der Mädchen, die durch die Türen dieser Lokale gehen, läßt erkennen, daß die guten Pücker Mädchen fehlen. Viele Bestrebungen suchen nun diese Schwierigkeit der gegenseitigen Annäherung zu überbrücken. Einige wurden aus der Not des Krieges geboren: Zum ersten Male ist in Magdeburg eine amtliche Heiratsvermittlung entstanden. Ein Kaufmann namens Brach war der Anreger. Sie wählte sich zuerst der Verheirateten von Kriegervätern mit Freigewählten. Sie zog dann allmählich alle Heiratslustigen in ihren Bereich. Die Nationalstiftung für Hinterbliebene der Gefallenen teilt die Namen der Anwärterinnen der Beratungsstelle und diese wieder der Fürsorgestelle die Namen der heiratslustigen Männer mit. Vollständige Verzeichnisse wurden angelegt. Erklärungen über Charakter und persönliche Verhältnisse wurden eingeholt. Diesem Verzeichnis stellte sie entsprechende Mittel, für die nach Kriegsende keine Quellen mehr vorhanden waren.

Angesehene deutsche Ärzte, so Dr. Kuhn, der Direktor des Dresdener Hygienischen Instituts, Dr. Placzek und andere treten für eine Fortführung dieser amtlichen Ehevermittlung ein. Dr. Wollweber hat eine amtliche Eheberatung in Dortmund eingerichtet, und Dr. Kuhn beschäftigt, seinem Beispiel in Dresden zu folgen. Die Ärzte verfolgen vorwiegend rassenhygienische Zwecke, aber sie öffnen schon damit teilweise den Weg zur Ehe, da viele Männer und Frauen ihn nur unter bestimmten Voraussetzungen betreten. Als erste staatliche Gemeinschaft hat der Kanton Zürich im Jahre 1918 die Ehevermittlung unter staatliche Aufsicht gestellt. Ihm ist Norwegen im Jahre 1920 gefolgt. Nach wie vor ist die Ehepolitik für den Staat Bevölkerungspolitik. Von dieser Idee der amtlichen Eheberatung bis zu der privaten Eheberatung ist nur ein Schritt. In Wien haben Präsident Dr. Wataja und Universitätsdozent Dr. Stigler mit dem Hinweis auf die gegenwärtige Unmöglichkeit der Geselligkeitspflege zur Bildung von Eheberatungsausschüssen aufgerufen, die in ähnlicher Weise wie die Magdeburger Stelle, Väter der Heiratsuchenden anlegen und persönlichen Verkehr herbeiführen soll. Man denkt an die schon bewährte Lebenshilfe und seine Klugheit der Männer und Frauen aller Wohlstandskreise, an die besorgsame Problembehandlung durch ehedem gelebte, kulturhohe, gütige Menschen.

Und nun ist auch in Frankfurt am Main diese Idee in gewisser Beziehung aufgenommen und die Gründung eines „Hauses des Vertrauens“ angeregt worden. Auch Frankfurt ist eine alte Kulturstätte und bietet einen geeigneten Boden für ein „Haus des Vertrauens“. Es ist klar, daß alle diese Stellen in ähnlicher organisatorischer Weise und vielleicht nur in verschiedenen Ortskreisen wirken können. Ein „Haus des Vertrauens“ in Frankfurt oder anderswo müßte natürlich über Räume für einen gewissen, geselligen Verkehr der Heiratslustigen verfügen. Wir haben auf unserem Kontinent zu wenig Häuser, die dem Gemeinschaftsverkehr dienen. Uns fehlt der Klub für beide Geschlechter, das Gesellschaftsspeisehaus, wie es in dem Boardinghouse und in Klüben Englands vorgezeichnet ist. Gerade Industriestädte wie Berlin, Wien, Frankfurt haben ein Straßleben, aus dem das Annäherungsproblem der Geschlechter in geschlossene Räume flüchten mußte. Es ist aber durchaus nicht zeitentsprechend, eine Anfrage und Antwort auf der Straße als durchaus unstatthaft für das Mädchen hinzustellen. Das Ohr der feingefühlten Seele wird auch den Ton einer feingestimmten Frage schon erfassen. Es wäre aber auch für die an der Konvention Hasenden und für ängstliche Gemüter möglich, eine Anfrage mit einem Hinweis auf das „Haus des Vertrauens“ — falls dieses schon bestünde — zu beantworten. In derselben Weise will die Heiratsannonce behandelt sein. Ein so ernster Gelehrter wie Georg Simmel hat ihren Wert durchaus richtig gewürdigt. In überhäuftem Tempo streben die Menschen zur Ehe, um in ihre Erfüllung und Erfüllung zu finden. Die Folge eines mangelhaften Sittensinn vor der Eheheißung ist eine Steigerung der Ehescheidungen, die bedenklich stimmen muß. Nach dem statistischen Jahrbuch für den Freistaat Preußen betrug die Zahl der Ehescheidungen im Deutschen Reich: 1916 10 494, 1917 11 605, 1918 13 344, 1919 22 022. Diese Zahlen könnten denjenigen Ehescheidungen geben, die da meinen, daß die Menschen noch nicht reif zur Ehe sind, obwohl die Form der Ehe schon Tausende von Jahren besteht. Die Besten unter ihnen wenden sich dann gegen die Konventionen der Ehe. Alle Konventionen können gebrochen werden, bestehen bleiben muß, nach dem Wort eines Führers des jungen Deutschlands, die innere Ordnung der Eheform. Diese innere Ordnung fehlt. Und die Erkenntnis hiervon führt viele auf den Weg zur Eheheißung.

Die allerorts sich regenden Versuche, eine bestimmte Seite des Eheproblems, nämlich die in unserer Zeit sehr schwierige Frage der gegenseitigen Annäherung, praktisch zu lösen, haben immerhin schon so feste Formen angenommen, daß sie kaum gänzlich wieder verschwinden werden. Es steht vielmehr zu hoffen, daß sie in der Zukunft auf breitere Grundlagen gestellt werden.

Das türkische Tuch.

Von Christa Minteln.

Auch mir war einmal das Geld ausgegangen. Ich tat also, was der Mittelstand in Deutschland heute tut: ich versuchte, einige Habfeligkeiten zu verkaufen. Von den Großkäufern fanden sich noch einige alte Dinge, die vielleicht Wert hatten. Ich packte eine französische Schürze, einen Gobelin und einen alttürkischen Ring zusammen und begab mich in das nächste Museum, in dem eine sogenannte Abschätzungsstelle war.

Man empfing mich sehr höflich. Der Gobelin und die Schürze waren bald abgeschätzt und wurden mir zurückgegeben; das Museum legte keinen Wert darauf, aber der Ring wanderte ins Nebenzimmer und blieb längere Zeit aus.

Endlich kam ein älterer Herr, mit gemessenen, würdevollen Bewegungen, ehrfurchtsvoll begrüßt von den Beamten. Er sah durch seine Brille prüfend den Ring, prüfend mich an, und sagte dann feierlich: „Es ist ein römischer Ring! Er stellt einen Sonnenknoten dar, eine spätrömische Auffassung. Dieser Ring stammt ungefähr aus der Zeit um Christi Geburt. Wo haben Sie ihn gefunden?“

Ich nannte seinen Fundort an der Odermündung. „Merkwürdig“, begann der alte Herr und sah liebevoll den Ring an, „in der Tat merkwürdig. Man findet diese Dinge sonst nur in der Gegend der alten Römerkastelle. Wollen Sie ihn uns überlassen?“

Ich versuchte mich von meinem ehrfürchtigen Staunen zu erholen, daß ich solche Kostbarkeit besaß, freute vorsichtia nach dem

Preise. „Nun“, sagte der Herr stierenzeln, „das müßte man erst genau feststellen! So einige hundert Mark!“

Ich fiel schnell herab von der Höhe meines Besitzstolzes. „Dreihundert Mark für einen zweitausendjährigen Ring — nun ist meine pro Jahr eine Mark wäre doch nicht zu teuer gewesen.“ Ich behauptete also, daß ich es mir noch überlegen müßte. Aber der Herr Professor war sehr liebenswürdig; er mußte auch die anderen Sachen noch sehen. „Schürze, französisch, nicht teuer! Französischer Gobelin, nicht alt genug. Und dies“, er hob dröhnend das Tuch, in welches die Schürze gewickelt war, ich versuchte erlösend es ihm zu entreißen, „und dies, fuhr er unbetreut fort, „ist ein türkisches Tuch, nicht wahr?“

„O, ein alter Lappen, zum Einwickeln, ich hatte nichts anderes.“

„Na, ja“, der alte Herr drehte es nach allen Seiten. „Ein türkisches Gewebe. Schon älter. Nicht ohne Wert, ich kenne diese Art Gewebe!“

Ich sah genauer hin; vielleicht war es doch ein türkisches Tuch! Aber nein, es war und blieb — eine Kinderwindel aus Mull, alt und grau gewaschen.

Ich habe nichts mehr erwidert. Ich raffte meine Sachen zusammen und machte, daß ich hinaustam — ich wäre sonst erstickt vor Lachen, Lachen. Alle Enttäuschung, daß mein Gobelin nicht alt genug und mein zweitausendjähriger Ring nur dreihundert Mark wert war, vergesse ich, dachte nur an das „türkische Tuch“, das meinen Lohn solange profan bedient hatte.

Den Ring gebe ich nicht mehr her. Auch wenn sich die Angaben über seinen Ursprung so verhalten wie die Windel zum türkischen Tuch.

Mir fiel eine Geschichte aus einem Witzblatt ein: Wie Vuben bringen dem Botanikprofessor eine seltene Pflanze: einen Kuschana, palmenartig in den Blumentopf gepflanzt. Der Professor schreibt sich tagelang den Kopf über das seltsame Gewächs. Diese Geschichte habe ich immer für einen sehr dummen Scherz gehalten, aber jetzt weiß ich, sie hat sich wirklich zugegetragen.

Die Volksbibliothekarin.

Einer der Frauenberufe, in dem die ihn ausübende Persönlichkeit nicht nur ihre volle Beschäftigung in der Arbeit als solcher findet, sondern darüber hinaus eine tiefe Wirkung auf weite Volkskreise üben kann, ist der der Volksbibliothekarin. Wir haben nicht allzu viele solcher Frauenberufe, und die jungen Mädchen wieder mehr und mehr von der schematischen und im Grunde die weibliche Seele leer lassenden Kontor- und Bureauarbeit ab- und auf Berufe hinstulzen, in denen sie sich als weibliche und menschliche Persönlichkeit entfalten können, ist eine dringende Notwendigkeit.

Wer aber könnte besser über Art und Wert eines Berufes Aufschluß geben, als diejenigen, die mitten aus ihrer Arbeit heraus zu denen sprechen, die nach Erwerbs- und Arbeitsmöglichkeiten Ausschau halten. V. Runge, die Bibliothekarin an der Stadt-Volksbibliothek in Hannover, plaudert im neuesten Heft von „Niederachsen“ (Verlag Schömann-Bremen) über den Dienst der Frau in der Volksbibliothek. Wir geben die aufschlußreichen Darlegungen im Auszug wieder:

Die Nachausbildung in Deutschland bleibt, trotz des verhältnismäßig jungen Berufes, auf eine Vergangenheit zurück und erfordert heuteutage eine längere Ausbildungszeit. Die Ausbildung wird erlangt durch die Bibliothekskurse der Zentrale für Volksbüchereien (Berlin-Schöneberg, Brunnenstraße 6). Die Kurse umfassen zwei Jahre theoretische Ausbildung — Beginn alljährlich nach Ostern — und befähigen, in Verbindung mit zwei weiteren Jahren praktischer Ausbildung zur Ablegung der preussischen Diplomprüfung. Denn, während in Sachsen die Ausbildung für wissenschaftliche Bibliotheken und Volksbibliotheken getrennt ist, gelten in Preußen die gleichen Bestimmungen. Der Ministerialertrag vom 24. März 1916 betrifft die Diplomprüfung für den mittleren Bibliotheksdienst an wissenschaftlichen Bibliotheken sowie für den Dienst an Volksbibliotheken. Außer dem Schulzeugnis eines Lyzeums wird der Nachweis einer vierjährigen Ausbildung in den Fächern, auf die sich die Prüfung erstreckt, verlangt. Diese Ausbildungszeit hat eine zweijährige praktische Tätigkeit in vollem Bibliotheksdienst zu umfassen, von der ein Jahr an einer wissenschaftlichen Bibliothek und ein Jahr an einer Volksbibliothek zurückzulegen ist. Für die zwei weiteren Jahre der Vorbereitung sind bisher keine bestimmten Anweisungen gegeben. In Betracht kommen namentlich bibliothekarische Fachkurse, Vorlesungen und Kurse über deutsche, englische und französische Sprache und Literatur, ferner ein Aufenthalt im Ausland zu Sprach- und Literaturstudien, eine buchhandlerye Ausbildung usw. (Die Prüfungsordnung sowie die dazu gehörige Praktikantinnenordnung vom 19. August 1920 sind durch die Staatsbibliothek Berlin zu beziehen.) Wie bereits erwähnt, ist in Sachsen die Ausbildung für Volksbibliotheken eine getrennte von der für wissenschaftliche Bibliotheken. Die Leipziger Fachschule für Bibliothekstechnik und Verwaltung (Zeiler Straße 28) bildet nur für volkstümliche Büchereien aus. Der Lehrgang ist zweijährig und schließt mit einem Staatsexamen.

Die Bibliotheksausbildung erfordert intensive Arbeit, und die Entlohnung stand bisher in keinem Verhältnis zu den geforderten Leistungen. Die Bibliothekarinnen in Deutschland sind im Durchschnitt in Gruppe 7 eingestuft; die neuesten Bestimmungen des Reichsverbandes deutscher Bibliotheksbeamten, in den sich seit 1920 die Vereinigung bibliothekarisch arbeitender Frauen aufgeföhrt hat, gehen dahin, für leitende Stellen Klasse 9 und 10, für Assistentinnen Klasse 7 und 8 zu erreichen. Über die Anstellungsaussichten läßt sich bei den heutigen wechselvollen Verhältnissen nichts Bestimmtes sagen.

Der Beruf der Volksbibliothekarin an sich bietet jedoch ein reiches vielseitiges Arbeitsfeld! Er fordert Hingabe und reine Willigkeit zur Sache, eine gewisse Reife, nicht allein gute Buchkenntnis, sondern auch Menschenkenntnis: ein kritisches Urteil und die Fähigkeit, das Wesentliche eines Buches zu erfassen und es dem Leser zu vermitteln, der nicht bevormundet, sondern nur beraten werden will. Es handelt sich nicht um sachliche Erlebnisse, sondern um die hohe und schwierige Aufgabe, an der Gestaltung des geistigen Lebens des Volkes mitzuwirken. Neben aller technischen und literarischen Vorbildung verlangt die volksbibliothekarische Arbeit vor allem eine menschliche Note, die in einem feinsten Niedersagen wurzelt und deren Grundlage sich Eudämonie und Menschenliebe nennt. Der persönliche innere Reichtum der Bibliothekarin ist daher im Verkehr mit dem Publikum ausschlaggebend.

Jahrtausende alte Haarfärbemittel.

Die Mode des Haarfärbens war schon in den ältesten Zeiten bekannt, und gewisse Methoden waren damals schon so verbessert, daß sie bis auf unsere Tage fast keine Änderung erfahren haben. Die Ägypter insbesondere verbanden sich schon ein paar tausend Jahre vor Christi Geburt darauf, die Haare zu färben. Die für diesen Zweck hauptsächlich in Betracht kommenden Grundstoffe waren Bleisalz und gewisse Pflanzenstoffe mit harter Farbwirkung. Auf die Weisheit hat man wegen ihrer giftigen Wirkung allmählich verzichtet. Man darf überdies nicht außer acht lassen, daß die Färbekraft dieser Stoffe begrenzt ist, so daß es notwendig wird, die Farbe des Haares aufzutragen, wodurch die Giftwirkung auf den Organismus naturgemäß eine Steigerung erfährt. Andere mineralische Salze wie die von Kupfer, Silber und Wismut erreichen, auch wenn sie ausgiebig angewandt werden, zwar nicht die schädigende Wirkung der Bleisalze, sind aber immerhin mit Vor-

sicht zu gebrauchen. Die wirksamsten Stoffe sind hier Phenylendiamin, Diamidophenol, Pyrogallussäure und Gallussäure. Die Giftigkeit des Phenylendiamin haben mehrere Unfälle erwiesen, die durch seinen Gebrauch als Haarfärbemittel herbeigeführt wurden. Auch die Pyrogallussäure kann zu ernstlichen Unzuträglichkeiten Anlaß geben. Allerdings werden diese in der Mehrzahl der Fälle nicht durch das Produkt selbst, sondern durch die Sorglosigkeit herbeigeführt, mit der man sich seiner bedient. Diese Sorglosigkeit läßt sich freilich nur zu häufig auf die Versicherung, die der Hersteller in der Gebrauchsanweisung gibt, und in der er sich für die absolute Unschädlichkeit seines Fabrikats verbürgt.

Umschau.

Die einzige Fliegerin Schwedens abgestürzt. Vor kurzem ist die einzige Fliegerin Schwedens, Fräulein Elsa Anderson, tödlich verunglückt. Der Fallschirm, mit dem sie niedergehen wollte, entfachte sich nicht, so daß die Fliegerin aus 400 Meter Höhe abstürzte.

Die tanzenförmliche Türkei. Die kemalistische Regierung geht gegen die junge Weiblichkeit der Türkei, die sich Verstöße gegen die nationale und stitliche Würde zuschulden kommen läßt, energisch vor. Das Kultusministerium hat eine Bekanntmachung erlassen, in der es sich scharf gegen das Tanzen der Türkinnen ausdrückt. Dergleichen belegt es neuerdings die unter den jungen Damen von Konstantinopel eingeriffene Sitte, sich an der Seite von Herren, die nicht dem Islam anhängen, in der Öffentlichkeit zu zeigen, mit schwerer Verdammung.

Gesundheitspflege.

Allerlei kleine W. erleiden sind jetzt zu bekämpfen. Der Frost zaubert auf vielen sonst sehr hübschen Frauennäschchen eine Mötna hervor, die den von ihr Betroffenen Nummer macht. Ein Mittel, diese Nasenröte zu beseitigen, ist häufiges Waschen mit folgender Mischung: 2 Gramm Borax werden in einer Unze Rosenwasser aufgelöst und eine Unze Orangebüthenwasser dazu gegeben. Diese Mischung muß auf der Haut eintrocknen. Abends wird außerdem die Nase mit etwas Kampferspiritus eingerieben.

Erfrorene Hände sind in der Hauptsache auf schlechtes Blut, Blutaarmut und mangelhafte Blutzirkulation zurückzuführen. Man muß also zuerst die Ursachen bekämpfen; alle die Salben usw., die zur Beseitigung des Frostes in den Händen empfohlen werden, nützen in der Regel nichts. Regelmäßigkeit in den Darmfunktionen, einfache, gewürzlose Kost, Diät, viel Bewegung im Freien, dazu Fingermassage, Bessung und Weichen der Hände und füglich auch das tägliche zweimalige wechselweise Dämpfen derselben über einem Topf mit recht heißem Wasser, das sind die einzigen erfolgversprechenden Mittel gegen erfrorene Hände.

Praxis.

Bewertung von Seifenresten. Sparsamkeit ist für lange Zeit unsere Lösung. Wenn man auch im Interesse der Hygiene und der Ästhetik nicht die sparsame Anwendung der Seife empfehlen kann, so läßt sich doch mit den Seifenresten sehr sparsam umgehen. Man stellt sich zum Sammeln der Reste einen kleinen Behälter bereit. Hat man ungefähr eine halbe Tasse voll von solchen Resten gesammelt, so zerbricht man die Stückchen, gießt etwa eine Viertel Tasse heißes Wasser darauf und läßt die Seife im warmen Ofen vollständig aufweichen. Ist dies geschehen, so rührt man so viel Mandelfeile mit Sand darunter, daß es ein ganz steifer Brei wird. Diesen läßt man entweder in dem Gefäß hart werden, oder man formt ihn sogleich zu einem ovalen Stück. Nachdem dieses mehrere Wochen ausgetrocknet ist, verwendet man dieses Seifenstück zum Händewaschen. Es ist zum Reinigen der Arbeits-hände vorzüglich geeignet, da es den Schmutz leicht abnimmt und gleichzeitig raue Haut geschmeidig macht.

Staubbüchereis Aschentleeren der Zimmeröfen. Von den vielen Verfahren, die zur Vermeidung des so schädlichen und lästigen Aschtaubes beim täglichen Heizen der Zimmeröfen empfohlen werden, hat sich nach meiner Erfahrung die folgende Methode am besten bewährt: Bei fest verschlossener Aschenfälltür wird zunächst der vordere Teil des Kofles mit Schareisen und altem Handseger gründlich von Asche befreit, indem man diese nach hinten schiebt und löst. Darauf wird das Feuerungsmaterial von neuem zum Anzündn aufgeschichtet und nun erst, wenn das gefeuchert ist, der Aschenkasten bei untergehaltener Schaufel, einem dazu bereitgehaltenen Pappteller oder großen Woch langsam herausgezogen. Natürlich muß die Aschentleerung täglich geschehen, damit nicht vom überfüllten Kasten die Asche herabfallen kann. Besser ist noch ein bereitgehaltener Messerfächer aus einem unbedruckten Ofen. Das wichtigste jedoch zur staublosen Aschentleerung ist das Abkühlen der äußersten feinsten Aschen. Eine sehr gute, haltbare Mischung dazu besteht aus feingefiebten Eisenseilspänen (beim Schlosser erhältlich), die man mit konzentrierter Wasserglaslösung zu einem steifen Brei vermischt.

Rezepte.

Nürnberges Lebkuchen. 1/2 Pfund brauner Sirup oder halb Sirup, halb Honig, wird mit 1/4 Liter Wasser aufgekocht, mit 1/4 Pfund Mehl verrührt und mindestens acht Tage stehen gelassen. Dann rührt man einen Teelöffel Zimt, 1/4 Teelöffel gestoßene Nelken, 80 Gramm zu Stiften geschnittene Mandeln dazu, rollt den Teig daumendick aus, schneidet ihn in länglich viereckige Stücke und backt diese auf mehlfreiem Blech bei guter Hitze recht rasch. Nach dem Erkalten wird das Mehl abgeburstet und die Lebkuchen mit Zuckerglasur bestrichen.

Honig-Schwamm-Kuchen. Hierfür sind an Zutaten erforderlich: zwei Tassen voll Honig, zwei Tassen voll Mehl, vier Eier und der Saft einer Zitrone. Eigelb und Honig werden zunächst eine Weile zusammengeschlagen. Dann muß aus dem Eigelb Schnee bereitet und das Ganze untereinander verrührt werden. Danach mischt man das Mehl darunter und backt die Kuchen den Saft der Zitrone. Auf ein Backblech gestrichen, wird der Teig nur wenige Minuten. Auch dieser Kuchen wird in längliche Scheiben geschnitten.

Türingers Röhre aus rohen Kartoffeln. Drei Pfund rohe Kartoffeln werden geschält, gerieben, ausgepreßt und gesalzen. Ein halber Liter Milch wird mit 125 Gramm Grieß zu einem flüssigen Brei gekocht, den man kochend über die Kartoffeln schüttet. Zwei in Würfel geschnittene und in Fett geröstete Semmeln vermischt man mit der Masse, die gut durchgearbeitet werden muß. Die rundgeformten Röhre kocht man in Salzwasser zwanzig Minuten gar und reißt sie zu Sauerkraut, Schmor- oder anderem Braten mit fetter Tunke.

Pikantes Fischragout auf norwegische Art. Der nur mit Wurzelwerk und Salz langsam gedünstete Seezisch aller Art wird aus Haut und Gräten gelöst und zerpflegt. Dann bereitet man aus einer hellen Mehlschwitze mit Zitronensaft, Zitronenschale, einem halben Liter Wasser (auf 2 Pfund Fisch gerechnet), zwei Löffel Apfels Mayonnaise und einer kleinen, geriebenen Zwiebel eine pikante, dabei milde, säuerliche, dicke Tunke. Läßt den Fisch noch zehn Minuten darin ziehen und reißt Salzkartoffeln dazu.

Haarfärbemittelung: Dr. Wilhelm Joemann. Verantwortlich: Dr. Adolf Gumbel, 1921. Druck: Dr. Adolf Gumbel, 1921. Für den Anzeigenteil: Dr. Gumbel, 1921. Druck: Dr. Adolf Gumbel, 1921. 200 Verlagsanstalt I. A., sämtlich in Posen.